

ERNEST STRNAD
Bernau bei Berlin (DDR)
Berlinerstraße 6

UDK 309.316.4!336(4)

ORIENTALISCHER URSPRUNG VIELER EUROPÄISCHER FINANZWIRTSCHAFTLICHER BEGRIFFE

A b s t r a c t: Der Autor präsentiert eine weitere Serie etruskischer Lehnwörter. Es handelt sich diesmal um pekuniäre und fiskalische Begriffe, die sich ausschließlich mit der semitischen Komponente des Etruskischen identifizieren lassen.

Europa hat vom Orient zu den verschiedensten Zeiten und auf den verschiedensten Wegen Impulse erhalten. Zu den ältesten und stärksten Anregungen gehören die, welche von den Etruskern (einem halbarabischen Volk) im 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung ausgingen: Sie waren aus dem gesellschaftlich und kulturell hochentwickelten vorderasiatischen Raum nach Italien gekommen etwa zur gleichen Zeit wie die Phöniker nach Nordafrika (Karthager). Sie hatten eine städtische Zivilisation mitgebracht, die sie auf italienischem Boden weiterentwickelten.

Die Reflexe dieser Zivilisation finden sich in der lateinischen Sprache in der Form von Lehnwörtern. Dies gilt nicht nur für politische und juristische Ausdrücke wie *minister* < ar. *munāṣir* (Helfer), *senator* < ar. *asann* (Ältester) *privatus* < ar. *afrād* (Einzelne), *communis* < ar. *'umūni* (gemein) usw. Auch viele alte finanzielle Ausdrücke, Geldbezeichnungen und Termini der Banksprache haben denselben Ursprung.

Dies ist nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß die Etrusker früher als die Römer den Warenaustausch mittels Geld betrieben und viele städtische Institutionen kannten, die ohne eine Finanzwirtschaft nicht auskamen. Schließlich gab es bei ihnen schon vielfältige Abhängigkeitsverhältnisse, die die Geldeinführung begünstigten.

Weil die Forschungen in bezug auf diese Probleme noch im Gange sind, bringen wir hier nur einige Beispiele:*

1. *quaestor* (Finanzbeamter) und *tributum* (Steuer);
2. *as* (Kupfermünze) und *sestertius* (Silbermünze);
3. *dannum* (Schaden an Geld) und *mensa* (Wechseltisch).

* Siehe auch „Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität“, 1983/3 und 1986/1; Numismatische Beiträge (Berlin), 1986/2 und 4, sowie Hlas banky (Prag), 1985/24.

Z u 1. Was immer noch die sonstigen Funktionen des römischen Quaestors gewesen sein mögen, es steht fest, daß er in der Republik, die auf die etruskische Königsherrschaft in Rom folgte, Finanzbeamter war. Der Stamm quae- ist in der Tat nichts anderes als das arabische chazn 'aufbewahren', worin das ch, das die Latiner nicht kannten, durch ein qu ersetzt und das n hinter dem Sibilanten s (die Römer kannten auch kein z) entfallen ist. Mit anderen Worten, es handelt sich bei quaestor um den Schatzmeister (chāzin). Besonders aufschlußreich ist aber tributum mit dem Stamm trib-. Über die Bedeutung von tributum als 'Abgabe', 'Steuer' gibt es nicht den geringsten Zweifel. Dies bedeutet aber, daß der arabische Ursprung *dariba* (im Sinne von Steuer) mindestens 3000 Jahre alt sein muß und ein weiterer indirekter Beweis für eine alte arabische Stadtkultur ist.

Z u 2. Auch die Bezeichnung für die älteste römische Münze (as) kann, wie die allgemeine Erfahrung lehrt, nur 'Gewicht' bedeuten (wie šeqlu), auch wenn es sich in Rom (wie bei den Etruskern) zunächst um Kupfer handelte. Das Wort kommt von ar. wazn (wieder ohne n hinter z). Die Silbermünze *sestertius*, das weiß man sicher, hatte ursprünglich den Wert von $2\frac{1}{2}$ as. Deshalb hat man in Europa immer wieder zu beweisen versucht, daß darin das Wort semis 'Hälfte' stecke. In Wirklichkeit steckt darin das arabische šatr, was ebenfalls die 'Hälfte' bedeutet (š mußte bei den Römern s werden, weil sie nur diesen Sibilanten kannten, und t umschrieben sie mit st, weil sie emphatische Laute erst recht nicht hatten).

Z u 3. Der Bankausdruck 'd amnum' ist das arabische *darr* 'Verlust' mit zwei Liquidlautwechseln (r > m bzw. n, um die Doppelkonsonanz, die bei den Etruskern unbeliebt war, zu vermeiden). Mensa zeugt davon, daß man den arabischen *mindada* (der durch Haplologie eine Silbe verloren hat) auch als Wechselbank benutzte (Umschreibung von d durch s).

Es seien noch einige allgemeinere finanzwirtschaftliche Ausdrücke orientalischer Herkunft genannt: cautio (Garantie); fiscus (als Kasse benutzter Bastkorb); mereo 'verdienen' < etruskisch mele (Vermögen) < arabisch mäl; pactum 'Übereinkommen' < arabisch wifāq (ohne schwaches w und unter Wiederherstellung des altsemitischen p); summa < arabisch gummā' (das altarabische g ist über c = etr. t zu lat. s geworden, während wie in Tarif verlorenging); taxatio < arabisch taqdir (ohne das liquide Schluß-r); usurae 'Zinsen' < arabisch 'ušūr 'zehnter Teil' und vilicus 'Leiter' < ar. wilāya (ohne schwaches y und mit einem etruskischen Suffix ic, das den 'Machenden', 'Ausführenden' bezeichnet).

Daß noch vielmehr arabisches Wortgut in der Finanzsprache zu erwarten ist, sieht man daran, daß das lateinische *urbs* 'Stadt' von arabisch *rub'* 'Viertel' und *Palatin* (Name des ältesten Stadtteils von Rom) von arabisch *baladī* 'städtisch' kommen. Selbst die *nota* (die vom *Zensor*** bei der Vermögensveranlagung erteilte 'Rüge') ist nichts anderes als das arabische *na't* im Sinne von (negativer) Charakterisierung***.

9. III 1988

** über etruskisch *canth* < arabisch *tammana* 'abschätzen' .

*** Und es besteht kein Zweifel, daß von dem „geldreichsten Volk Italiens“ (Livius, X, 16,6) auch die Bezeichnung *marsupium* 'Geldsack' stammt, die weder echt lateinisch noch echt griechisch ist, sondern sich aus *mar* < ar. *mal* und *sup* < ar. *guyūb* 'Taschen' zusammensetzt.